

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 34. Neuenbürg, Samstag den 29. April 1848.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig 1 fl.; auch bei den entfernteren Postämtern nicht höher als 1 fl. 6 kr. In Neuenbürg und Umgegend abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern; Bestellungen werden fortwährend angenommen. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift 2 kr.

Amtliches.

Oberamtsgericht Neuenbürg.
Schulden-Liquidationen.

In den hienach benannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an nachbemerkten Tagen vorgenommen werden; und zwar:

- 1) in der Gantsache des + Johann Adam Schraft, gewesenen Bauers von Conweiler, am Montag den 29. Mai 1848., Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;
- 2) in der Gantsache des + jung Johannes Wackenhut, gewesenen Tagelöhners von Schömberg, am Dienstag den 30. Mai 1848, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;
- 3) in der Gantsache des Friedrich Kling Ausdingbauers von Schwarzenberg, am Mittwoch den 31. Mai 1848, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst.

Den Schultheissenämtern wird aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 28. April 1848.

K. Oberamtsgericht.
Lindauer.

Forstamt Altensteig.

Wegbau-Akkord.

Am Freitag den 5. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

wird auf der Forstamts-Kanzlei dahier die Herstellung der Nagoldthalstraße, soweit diese durch den Staatswald Grassert im Revier Altensteig führt, im öffentlichen Absreich verankündigt. Die

Akkordsliebhaber werden mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß nach dem Ueberschlag die Erdarbeiten auf 3627 fl. 36 fr. die Chauffirungsarbeiten auf 757 fl. — fr. die Kunstbauten auf 480 fl. 25 fr. zu stehen kommen.

Die Ortsvorsteher werden um gehörige Bekanntmachung dieses ersucht.

Altensteig, den 24. April 1848.

K. Forstamt.

Schwarzenberg.

Liegenschafts-Verkauf.

Friedrich Kling, Bürger und Ausdingbauer, verkauft unter obrigkeitlicher Leitung seine noch besitzende Liegenschaft und zwar:

- 3 1/2 Viertel Bau- und Mähfeld, 2 Morger Wildfeld auf der Reute, ungefähr 5 Morgen Wald, der Hallinwald genannt.
- Die Verkaufs-Verhandlung findet am Samstag den 13. Mai d. J., Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier Statt, wo sodann die weitem Bedingungen werden eröffnet werden.

Die löblichen Schultheissenämter dieses Bezirks wollen diesen Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen lassen.

Den 15. April 1848.

Schultheissenamt.
Bauer.

Privatnachrichten.

W i l d b a d.

Zur Uebernahme von Leinwand, Faden und Garn für die allgemein als vorzüglich anerkannte

Blaubenerer Bleiche

empfehle ich mich um so mehr mit Vertrauen, da namentlich auf die Erhaltung der Waare besonders gesehen wird.

Gustav Seeger.



Das neue Churbess. Staatsanlehen

von 6 Millionen 725,000 Thaler pr. Ort.

bietet Vortheile, die selten aus einer andern Capitalanlage zu erzielen sind. Es besteht aus ganzen Prämien-scheinen à 40 Thlr. pr. Ort. oder fl. 70 und aus halben Prämien-scheinen à 20 Thlr. pr. Ort. oder fl. 35 deren jeder einen der nachfolgenden Gewinne sich erlangen muß, nämlich: 14mal 40,000 Thaler pr. Ort., 22mal 36,000, 24mal 32,000, 60mal 8000, 60mal 4000, 60mal 2000, 120mal 1500, 180mal 1000, 300mal 400, 600mal 200 u. s. w.

Es gibt dabei keine Rieten, denn jeder ganze Prämien-schein muß wenigstens und sicher 55 Thlr. und jeder halbe Prämien-schein muß wenigstens und sicher 27½ Thlr. erlangen, wenn ihm keiner der oben benannten größeren Gewinne zufallen sollte.

Zu der am 1. Juni 1848 statt habenden Verloosung sind vom Staate ausgefertigte Original-Prämien-Scheine durch das unterzeichnete Handlungs-haus zu beziehen, und ist dabei noch besonders zu bemerken, daß solche in allen Ländern, Preußen, Sachsen u. s. w. ungehindert ge- und verkauft werden dürfen. — Pläne der Verloosung sowie ausführliche Erklärung kann Jedermann von uns erhalten.

Ebenso wird der Verkauf an solide Männer übertragen, welche sich wegen der Bedingungen an uns zu wenden belieben.

J. Nachmann & Söhne,
Banquiers in Mainz am Rhein.

Neuenbürg.

Gartenwirthschafts-Eröffnung.

Nächsten Montag (Feiertag) den 1. Mai eröffne ich meine Gartenwirthschaft mit vorzüglichem Lagerbier und wird dabei zugleich Tanzunterhaltung stattfinden. Entrée nach Belieben.

Hiezu lade ich höflichst ein und bemerke, daß von jetzt an jeden Sonn- und Feiertag bei günstiger Witterung meine Gartenwirthschaft zum beliebigen Besuche geöffnet wird.

Chr. Friedrich Schnepf.

Höfen.

Der gegenwärtige Inhaber der von hier ausgegangenen „Erklärung“ wolle dieselbe in Bälde zurückgeben an

Den 27. April 1848.

Schultheiß L e o.

Neuenbürg.

Bei mir ist letzten Montag ein Schirm stehen geblieben, den der Eigenthümer abholen kann. Burghard zum Bären.

Neuenbürg.

Im Hause unserer kürzlich gestorbenen Mutter können bis 1. Juni d. J. Wohnungen an mehrere Familien vermietet werden. Wegen der Mietbedingungen etc. beliebe man sich zu wenden an den Sohn

Johann Genßle.

Neuenbürg.

Fetten Backsteinkäs

um billigen Preis, sowie verschiedene andere Artikel bei

Kaufmann

Chr. Aug. Bohnenberger.

Neuenbürg.

Herr Obertribunalprocurator Dr. Schott von Stuttgart hat den Unterzeichneten beauftragt, den Wahlmännern unseres Bezirks bezüglich des Antrags der Abgeordnetenstelle zur National-Versammlung in Frankfurt für das ihm geschenkte Vertrauen innigen Dank auszusprechen.

W. Ganzhorn.

Neuenbürg.

Es ist ein Hundshalsband von Messing mit rothem Tuch ausgefüttert und mit messingnem Schloßchen versehen, verloren gegangen; der Finder wolle solches gegen Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abgeben.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

In Berücksichtigung der bedrängten Lage, welche in der leztverfloffenen Zeit durch die Theuerung der Lebensmittel für die ärmere Klasse der Staatsangehörigen veranlaßt worden ist und zuletzt in Verbindung mit politischer Aufregung die Begriffe von Recht und Ordnung da und dort

verwirrt hat, verordnen und verfügen Wir, nach Anhörung unseres Geheimenraths: § 1. Sämmtliche vor dem heutigen Tage wegen Vergehen gegen die Forstgesetze erkannten Freiheitsstrafen und Geldbußen, welche in die Staatskasse fließen, werden, soweit sie noch nicht vollzogen sind, nebst dem zu Gunsten der Staatskasse ausgesprochenen Holzwerth-Ersaze erlassen. Gleichfalls erlassen werden alle nicht bereits vollstreckten Freiheitsstrafen, so wie die in die Staatskasse fallenden, noch unbezahlten Geldbußen, welche wegen Uebertretungen der Jagdgesetze (Jagdberzeffe, Wilderei oder Verletzung des Jagdrechts) erkannt worden sind, vorausgesetzt, daß diese Vergehen nicht durch Widersezung (Vergl. Art. 396 des Strafgesetzbuches) erschwert erscheinen. Die wegen Vergehen der vorbezeichneten Art bereits in Strafbhaft befindlichen Personen sind sofort in Freiheit zu setzen, § 2. Die Verfolgung aller vor dem heutigen Tage bezangenen, noch nicht abgerügten Forst- und Jagdvergehen wird aufgehoben und die deshalb anhängige Untersuchung niedergeschlagen. Indem Wir durch diesen Gnadenakt einen Beweis Unserer nachsichtigen und wohlwollenden Gesinnungen geben, sehen Wir jedoch in der zuversichtlichen Erwartung, daß diese Milde keinen Mißbrauch derselben, noch Hoffnung auf Straßlosigkeit für künftige Vergehen solcher Art erregen werde und fügen die Erklärung bei, daß vielmehr für die Zukunft alle derartigen Frevel ohne Nachsicht nach der Strenge der Gesetze werden bestraft werden. Unsere Ministerien der Justiz und der Finanzen sind mit der Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.

Gegeben Stuttgart den 22. April 1848.

W i l h e l m.

Der Chef des Justizdepartements: Römer.

Der Chef des Finanzdepartements: Goppelt.

Auf Befehl des Königs:

f. d. Staatssekr., der Geh. Leg.-Rath Maucier.

B a d e n.

Am 23. April hatten 12—1500 bewaffnete Jazüger, wie die Oberh. Z. meldet, die Stadt Freiburg militärisch besetzt, während die Truppen, Badenser und Hessen nebst Reiterei und Artillerie, den Eingang in die Stadt jenseits der Dreifambrücke besetzt hielten. Die Jazüger wollten aber die Stadt nicht verlassen, worauf General Hoffmann nach vorheriger Unterhandlung mit den Freischaaren erklärte, daß er in friedlicher Absicht in die Stadt einmarschiren, jedoch den ersten Schuß der falle, als Kriegs-Erklärung ansehen werde und bewilligte als letzten Termin zum Abzug aus der Stadt die vierte Stunde Nachmittags. Eben als dieses den Führern der Jazüger eröffnet werden sollte, kamen Couriere mit der Nachricht, daß die Freischaaren an den Thoren der Stadt sich befänden; schon hörte man heftigen Kanonendonner. Die Bürgerwehr stellte sich zum Schutze der der Stadt gehörenden Kanonen vor dem Rathhaus auf,

konnte aber dem Andrängen der Freischärler, die die Thore einschlugen, nicht widerstehen, und die 4 Kanonen wurden von diesen genommen und zum Martinsthor geführt, wo Barrikaden errichtet wurden. Ebenso am Schwabenthor. Die Truppen standen im Kirchpartnerthale. In den Straßen der Stadt war man des Lebens nicht mehr sicher, weil Kugeln hinein fielen. Mit einbrechender Dunkelheit hörte das Schießen auf. Am 24. April war die Stadt vom Militär ringsum eingeschlossen. Zwischen 9 und 10 Uhr wurde das Feuer immer heftiger und es entstand gegenseitige Kannonade. Das Feuern der Freischärler nach Außen und des Militärs diesen entgegen dauerte 2 Stunden lang furchtbar und richtete Verwüstungen an Gebäuden an. Mehrere Einwohner wurden dabei getödet oder verwundet. Um 1/2 12 Uhr mußten die Freischärler dem militärischen Andrang weichen und wurden von den im Sturm ihnen nachsehenden Soldaten nach allen Seiten hin versagt und zerstreut und die Stadt von den Truppen besetzt. Es zogen nun von allen Seiten her gegen 6000 Mann Infanterie, Reiterei und Artillerie, Badener, Nassauer, Hessen und Württemberger in die Stadt ein. Manche Einwohner haben 20—30 Mann Einquartirung. Massen von Freischaaren wurden gegen 6 Uhr Abends noch auf der Flucht gesehen. — Die Häupter der Bewegung, Struve, Hecker, Weishaar und Torrent haben sich in die Schweiz geflüchtet. — Am 25. April Nachmittags 4 Uhr wurden die im Kampfe gegen die Freischaaren gefallenen Soldaten (8 an der Zahl) mit militärischen Ehren begraben. — Struve, dessen Schaar am 23. bis auf 150 Mann zusammengeschmolzen war, hielt am 19. in Säckingen eine Rede, damit verbunden, daß sämmtliche Mannschaft von 18 bis 40 Jahren dem Zuge sich anschließen solle, sonst werde strenges Volksgericht gegen die Weigernden gehalten.

P r e u ß e n.

In Berlin waren am 18. April Gerüchte von einer Revolution in Petersburg und von Ermordung des Kaisers verbreitet. Mögen diese Gerüchte auch unwahrscheinlich und übertrieben seyn, so liegen doch viele Anzeichen vor, daß sich die europäische Bewegung auch über das erstarrte Rußland ausbreiten und neue Formen und neue Gedanken schaffen wolle.

S c h l e s w i g - H o l s t e i n.

Nach einem Schreiben aus Schleswig-Holstein hatte am 19. April ein Treffen bei Wittensee stattgefunden, in welchem von den Deutschen zwei Wagen voll dänischer Waffen erbeutet und 12 Dragoner gefangen genommen wurden. Die deutschen Truppen hatten einige Verwundete. Das Treffen entstand wahrscheinlich dadurch, daß die dänischen Vorposten durchbrochen werden sollten.

A u s l a n d.

S c h w e i z.

Basel, 23. April. (Oberh. Z.) Der seit 2 Tagen hier anwesende Dr. Hecker hat von

der Polizei die Weisung erhalten, die Stadt zu verlassen, was bereits geschehen ist. Seine Absicht soll gewesen seyn, mit deutschen Arbeitern bei Hünningen, Rems oder Breisach über den Rhein zu setzen und nochmals einen Versuch zu Gunsten der Republik zu unternehmen. Bei Hünningen ist die Möglichkeit, einen solchen Uebergang zu bewerkstelligen, nicht gegeben, da das französische Gouvernement durch aufgepflanztes Geschütz und einen starken Militärposten den festen Willen ausgesprochen hat, die Neutralität gegen die benachbarten Staaten aufrecht zu erhalten. Der bewaffnete Grenzcordons, den die Basler Regierung längs ihres Gebiets aufgestellt hat, würde gleichfalls jeden Versuch eines Einbruchs bewaffneter Schaaren wirksam verhindern. Diese Schutzmaßregeln, von zwei benachbarten Regierungen getroffen, kommen im jetzigen Augenblick dem Großherzogthum Baden um so besser zu statten, da im ganzen obern Theil dieses Landes bis Schliengen kein Militär liegt und die Bundestruppen von den obern Landesgegenden her noch nicht eingetroffen sind.

Aargau. Der Schweizerbote berichtet von der badischen Rheingränze, daß am 21. d. mehrere Hunderte durch Rheinfeldern geflüchtet seyen. Diese Flüchtlinge sollen sich jedoch immer noch mit Hoffnungen eines bessern Erfolges anderer Colonnen und der aus Frankreich hineinbrechenden deutschen Arbeiter tragen. Den Flüchtigen, die sich auf aargauischen Boden begeben, werden auf Befehl der hiesigen Regierung die Waffen abgenommen, die ihnen für einmal nicht zurück-erstattet werden sollen.

Frankreich.

Paris, 19. April. Dem Kriegsminister ist ein außerordentlicher Credit von 9,659,000 Fr. zur Anschaffung von 15,167 Pferden für die Cavallerie eröffnet.

Paris, 20. April. Heute, als an dem großen republikanischen Feste, ist ganz Paris unter den Waffen. Die Armee hat unter dem allgemeinen Jurf der ganzen großen Bevölkerung ihren Einzug gehalten. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

Miszellen.

Ein Traum.

(Von einem Frauenzimmer in der Oberrh. Z. mitgetheilt.) Eine mondhele Frühlingsnacht voll hehren Sternenshimmers fand eine fromme Jungfrau auf den Knieen. Ihre Seele war bekümmert ob des Vaterlands Gefahren und sie erhob Hände und Herz zum Lenker der Welten und Völkerschicksale. Da goß sich der Schlummer auf ihre thränenmüden Augen und ein Traumgesicht, das mehr dem Himmel als der Erde anzugehören schien, ging an ihrem geistigen Auge vorüber. Vor ihr stand ein himmlischer Knabe. Er hatte einen frischen Palmzweig in der Hand und sprach: „Ich bin der Engel des Friedens und komme, dein schwerbekümmertes Herz zu trösten. Folge mir.“ Sie folgte seinen Schritten; er führte sie auf einen hohen Berg, von wo aus sie auf einem weiten Plan die Kriegsheere Deutschlands sich kampferüstet gegenüber stehen sah. Sie wendete

sich, vor Schrecken bebend, ab; denn sie entsezte sich, Zeuge einer brudermörderischen Schlacht zu seyn. „Fürchte nichts,“ sprach der Engel, „der Gott zu dem du bist, ist der Gott der Liebe und des Friedens; kein Kampf ist ihm angenehm, als der gegen das Reich der Lüge und der Finsterniß; er hat sein Licht über diese Heere ausgegossen und seine Strahlen haben jenen göttlichen Funken in ihnen geweckt, der in der menschlichen Sprache „Vernunft“ heißt. Komm und sieh.“ Sie that, wie er gebot, und sah die Heere sich gegen einander bewegen. Sie hörte „Feuer“ commandiren und ihr Herz klopfte hörbar. Aber kein Schuß fiel. Statt dessen hörte sie ein anderes Geräusch. Sie sah, daß es von den Gewehren der Soldaten herrührte, welche dieselben auf den Boden warfen, auf einander jurantten und sich unter Siegesgeschrei umarmten; dann aber wieder wie eine Mauer vor ihren erstaunten Vorgesetzten standen. Einer trat vor und rief: „Wir sind einig! wer will wider uns seyn?“ Da sprang ein alter General vom Pferde. Er entblöhte sein graues Haupt, hob seine Hand gen Himmel und sprach mit vor innerer Bewegung zitternder Stimme: „Herr, Du hast durch diese unerhörte Volksthat zu mir geredet, Dein Wille geschehe. Bist Du mit uns, wer kann wider uns seyn?“ Mit diesen Worten trat er auf die Seite der Soldaten und alle Offiziere folgten seinem Beispiel. Da schwang der Engel des Friedens freudig seine Palme. „Jetzt, sprach er, wird das Volk vor die Throne der Gewaltigen treten und Gott wird durch seinen Mund zu ihnen sprechen: „Wenn ihr Menschen und unsere Brüder seyd, so steigt herab von euren Thronen. Behaltet, was euer ist, und genießt es in Frieden; aber erpresset nichts mehr vom Volke, das im Schweiß seines Angesichts sein Brod isst. Machet euch würdig, zu sitzen im Rathe der Weisen, wenn das Wohl des Landes berathen wird; so wird die Liebe eurer Brüder, die Ehre vor der Welt und mein Wohlgefallen euer Theil seyn. Und das göttliche Licht wird auch sie erleuchten und der Friede wird der Erde zurückgegeben seyn. Nun begann sein Antlitz zu leuchten und wurde immer heller, bis die Jungfrau davon geblendet, nichts mehr sah. Sie erwachte und fand ihre Wangen von Thränen des Entzückens übergossen, die sie bei diesem göttlichen Schauspiel geweint. Sie erhob noch einmal ihre Hände zum Himmel und betete: Herr laß diesen Traum mehr als einen Traum seyn.“

Jetzt, da Lamartine's Name in Aller Mund ist, dürfte es Zeit seyn, an eine Art Prophezeiung zu erinnern, welche die bekannte überspannte Lady Escher Stanhope vor zwölf oder vierzehn Jahren über ihn aussprach, als er sie in Syrien besuchte. Er selbst erzählt es in seiner „Reise in dem Oriente“ und die Stelle lautet da: „Glauben Sie, was Sie wollen,“ sagte sie zu mir, „Sie sind nichts desto weniger Einer der Männer, welche ich erwartete, welche die Vorsehung mir sendet und die eine große Rolle in dem Werke zu spielen haben werden, welches sich vorbereitet. Bald werden Sie nach Europa zurückkehren; Europa ist fertig, Frankreich allein hat noch eine große Aufgabe zu lösen. Sie werden daran Theil nehmen, — ich weiß noch nicht in welcher Weise, aber ich würde es Ihnen noch heute Abend sagen können, wenn Sie es wünschten, nachdem ich die Sterne zu Rathe gezogen.“

Eine Weissagung Ludwig Börne's.

„Der Bau des deutschen Landes wird einst vollendet werden — und dann, auf Jahraufende gegründet, wird er alle Staaten überdauern. Einst haben die Deutschen das Weltreich Rom zerstört, einst werden sie ein schöneres aufrichten. Sie werden den ewigen Frieden stiften, den edle Fürsten gehofft, und von dem Andere geträumt, er sey ein Traum gewesen; und dann wird man die guten Ahnen solcher guten Enkel segnen“

Mit einer Beilage.

